

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auswärtigen 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Bestellgeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochenenden von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr geöffnet. — Druck und Funde der Redaktion abends von 6 1/2 bis 7 Uhr.

Anzeigengebühren: Für die 5 spaltenige Standardzeile oder deren Raum 20 Pf., für Ertrags- in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für verbriefte und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Mitteilungen außerhalb des Interaktions 40 Pf. — Sämtliche Anzeigen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 122.

Donnerstag, den 27. Mai 1909.

149. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Infolge der anhaltenden Trockenheit steht zu befürchten, daß die im vergangenen Herbst und Frühjahr angepflanzten Bäume in ihrem Wachstum zurückbleiben. Es ist deshalb im Interesse der Gemeinden und Gutsbesitzer dringend erforderlich, daß die jungen Bäume reichlich mit Wasser begossen werden.

Ich erlaube die Herren Gemeinde- und Gutsbesitzer des Kreises, hierfür Sorge zu tragen zu wollen.

Merseburg, den 22. Mai 1909.

Der Königliche Landrat.

J. B. Manold, R. g. V. f. f. f.

Bekanntmachung.

Der Landwirt Böhle in Böhlen ist zum Stellvertreter des Amtsvorstehers für den Amtsbezirk Rügen im Kreise Merseburg ernannt worden.

Magdeburg, den 10. Mai 1909.

Der Oberpräsident.

Offizios gegen die konservativ-kerikalischen Steuerorschläge.

* Merseburg, 26. Mai.

Was die konservativ-kerikale Mehrheit der Finanzkommission in den letzten Tagen beschlossen hat, scheint im Refektor des Reichstags-Sekretärs die schärfste Mißbilligung zu finden. Man muß das schließliche aus einem Artikel der offiziellen „Berl. Polit. Nachr.“, der nicht weniger als alle von der jener Seite vorgelegenen Steuern verwirft und statt dessen wieder auf die Erbschaftsteuer zurück greift.

Die inner-politische Lage dürfte sich also von neuem im höchsten Grade komplizieren. Der erwähnte Artikel der „Berl. Polit. Nachr.“ lautet wörtlich:

„Nur mit lebhaftem Bedauern können alle

dieser Art, denen es um die Sanierung der deutschen Finanzen ernst ist, auf die Verhandlungen blicken, die in den letzten Tagen in der Finanzkommission des Reichstages stattgefunden haben. In eine sachgemäße Beratung der für die ganze Nation so äußerst wichtigen Besteuerungen wurde nicht mehr eingetreten. Auf eine materielle Beratung der Erbschaftsteuervorschläge ließ man sich nicht ein, ging vielmehr so weit, auch diejenigen technischen Verbesserungen, die in der Novelle zum Erbschaftsteuergesetz vorgeschlagen waren und eine Erhöhung der Einnahmen überhaupt nicht bedeuteten, sondern lediglich Mängel abstellen sollten, die sich bei der Anwendung der letzten Jahre ergeben hatten, ohne Debatte en bloc abzulehnen, obgleich in der ersten Lesung eine eingehende und sachgemäße Debatte zur Annahme eines großen Teils der Bestimmungen geführt hatte.

Während hier eine solche der Verblühten Regierungen ohne ernstliche Erwiderungen zurückgestellt wurde, hielt es die Kommission auf der anderen Seite für angebracht und erlaubt, in einer zweiseitigen Beratung eine Reihe von Anträgen anzunehmen, die sich von vornherein als ein Ausfluß von Steuerdilettantismus erwiesen und die, wenn wirklich zum Gesetz erhoben, dem Reiche keine Einnahmehinzufügen, dafür aber die deutsche Volkswirtschaft auf schwerste Schäden auswirken würden.

Die Vermögenswertsteuer auf Immobilien, ein an sich durchaus gefundener und gerechter Gedanke, der seit einer Reihe von Jahren im Fortschreiten begriffen ist und zweifellos bei sorgfältiger und sachgemäßer Ausarbeitung einen wesentlichen Bestandteil der Reichsfinanzen bilden kann, wurde auf Grund einer in sich ziemlich mangelhaften Vorstudie der Rdnler Vertzuwachtsordnung angenommen, ohne daß man dabei auf die zahlreichen Bedenken und sach-

lichen Schwierigkeiten überhaupt eingegangen wäre, die im Laufe der letzten Jahre in der Finanzwissenschaft und der praktischen Kommunalpolitik Gegenstand genauer und eingehender Beratungen gewesen sind. Auf die sämtlichen Fragen, wie weit Verbesserungen abzugeben seien, welche Stellung zwischen Reich und Gemeinden einzutreten habe, bis zu welchem Zeitpunkt die Steuer zurückzuführen sei, wie es mit der Anrechnung des Wertes des Vorbesizers zu halten sei, wie zwischen bebauten und unbebauten Grundstücken, wie zwischen landwirtschaftlich benutztem und städtischem Grund und Boden zu scheiden sei — all das wurde in der Diskussion entweder gar nicht erörtert oder nur kurz gestreift und dann durch Abstimmung erledigt.

Noch schlimmer stand es mit der Frage der Einführung einer Erbschaftsteuer. Hier die prinzipielle Berechtigung einer solchen, über die Frage, wer die Umfahsteuer trägt, welcher der öffentlichen Körperschaften sie zusteht, über all dies wurde kaum ein Wort verloren. Nur ein Antrag, der als ein steuerrechtliches Unikum bezeichnet werden muß, rief eine längere Debatte hervor. Es wurde das Amendement gestellt, bei Grundstücken mit einem Werte unter 20 000 Mk. eine Umfahsteuer nicht zu erheben und dies damit begründet, daß das Grundstück des kleinen Mannes nicht auch einer Steuer unterworfen werden dürfe. Hier kommt wohl schärfer als irgendwo anders zum Ausdruck, wie sehr die finanztechnischen Begriffe verwirrt werden durch derartig aberwitzige Vorschläge. Der Gedanke, daß kleine Leute kleine Grundstücke und reiche Leute große Grundstücke haben, ist zum mindesten eigenartig. Es muß wundernehmen, daß die Juristen der Kommission nicht wenigstens auf die Bestimmung des Bürgerlichen Rechts hinwies, wonach jeder Teil

eines Grundstücks auch ein Grundstück ist; da es jedem freisteht, die Parzellen seines Grundstücks beliebig zu teilen, und jede Parzelle als ein Grundstück gilt, so brauchte, wenn dieser Antrag Gesetz würde, überhaupt niemand die Steuer zu bezahlen, da es jedem frei stünde, sein Grundstück durch Umschreibung in mehrere solche von weniger als 20 000 Mark umzuwandeln.

Um hiedauerlichsten war vielleicht die Art und Weise, wie die Steuer auf Wertepapiere behandelt wurde. In die jahrelangen Verhandlungen der Einzelstände über die Besteuerung einer Gesellschaftsteuer, all die Erwiderungen des Reichstages selbst über die Möglichkeit einer Besteuerung des heimischen Kapitalmarktes, einer Veranlagung fremden Kapitals, all dies schien für die Mehrheit der Kommission nicht zu existieren. Ohne sachliche Prüfung wurden Beschlässe gelehrt und Steuererläge angenommen, von deren Folgen und Tragweite niemand im Augenblick sich Rechnung zu geben vermochte. Es braucht nicht erst betont zu werden, daß von einer Ertragsberechnung der neuen Steuern nicht die Rede war. Es ist unter diesen Umständen kein Wunder, wenn die Erträge der neuen Steuern bereits auf 200 Millionen Mk. angegeben werden. Es steht zu fürchten, daß die Kommissionsmehrheit, die diese Beschlässe angenommen hat, ihrem Ansehen in den Augen der Sachkenner einen schweren Stoß gegeben hat; wir können nur wünschen, daß diese Beschlässe nicht erst am 26. Plenum gehen, sondern bereits im Schoße der Kommission abgetan werden.“

Aus der Finanzkommission des Reichstages.

* Berlin, 25. Mai. Die Finanzkommission des Reichstages hat zum § 6 der Brau-

Maren Grichsen.

48. Roman von J. Joch.

„Ich bleibe ja noch lange hier, da gibt es noch manche müßige Stunde, in der wir besorgen können. Das Andernemännchen lerne ich selber an; es wird Dir gefallen. Ich schrieb Dir, er solle Anna mit demselben Dampfer schicken, mit dem Minna kam. Du wirst Dich wundern, wie gut dann der Haushalt geht. Almuth wird nichts daran verdeden, da sie den Reuten, mögen sie gut oder schlecht sein, stets freie Hand läßt, um nur nicht belästigt zu werden. Aber wo bleibt denn Almuth? Draußen bei dem Kinde sehe ich sie nicht“, fragte Maren, zum Fenster hinausblickend.

Almuth hatte bestrebt zu tun, als auf dem Andernemännchen auszuhalten. Sie mußte ihrem Herzen Luft machen über die Behandlung, die ihr zu Hause zuteil wurde. Sie wußte, daß sie bei Alffessor Schulz stets willkommen war; da schickte sie sich an, zu verheiraten und beneidet, und das schmückte ihrer Eitelkeit.

„Nun bleibst du, wo brennt's?“ rief ihr Frau Schulz entgegen, als sie ohne weitere Anmeldung in das Zimmer geflüchtete kam. „Hat Ihr Göttergott Sie wieder gerufen?“

„Die „Widwe“ soll verkauft werden!“

„Was, das schöne Boot? Sie machen einen solchen Mist?“ rief Alffessor ein.

„Das ist nur, damit wir nicht mehr

segeln sollen, nicht wahr, Herzchen?“ meinte Frau Schulz.

Almuth nickte nur, denn die Tränen standen ihr schon in den Augen.

„Die Regatta sollen Sie auch nicht mitmachen? Aber warum denn nicht?“

„Die Leute sind so schlecht und unzuverlässig.“

„Dann nimmt man sich eben bessere, Sie könnten sich das doch leisten. Aber liebtes Herz, nicht weinen! Wir wollen Ihren Pyrammen recht schön bitten, dann wird er ein Einsprechen haben.“

„Nein, mit dem Wasserport ist es aus“, schluchzte Almuth und ließ sich dann trösten und umschmeicheln, bis ihre Tränen versiegten.

„Wissen Sie was, schöne Frau“, nahm der Alffessor das Wort, „ich weiß einen Ausweg. Wir kaufen die „Widwe“. Dann darf es Ihnen kein Mensch verwehren, so oft unser willkommener Gast auf dem Boot zu sein, wie Sie wollen.“

„Ach, das wäre herrlich!“ jubelte Almuth. „Wie kann ich es Ihnen danken.“

„Wir haben nur zu danken“, versicherte Schulz voller Eifer. „Und wenn wir Ihrem Unterriß Ehre machen, so beweist das nur, welche Liebe Sie sich mit uns haben.“

Ein feuriger Blick des jungen Ehepaars traf Almuth und er drückte einen langen Kuß auf ihre Hand. Er betete die junge, schöne Frau an, die sich nur zu gern die kleinen Ritterdienste gefallen ließ, zu denen ihr eigener Mann keine Zeit fand. Frau Alffessor

Schulz ertrug es mit großem Gleichmut, wenn ihr Gatte ein wenig den Don Juan spielte, denn sie lösteterte dafür mit den vielen Junggebellten, die in ihrem Hause verkehrten. Ihre Mittel erlaubten es, ein sehr gastfreies Haus zu machen, und Frau Schulz wußte nur zu gut, daß nicht sie, sondern die schöne Frau Almuth der Magnet war, der alle anzog. Es herrschte darum auch ein heimlicher, aber erbitterter Kampf des leidenschaftlichen Ehepaars gegen Dr. Falster, dem sie vorwarfen, seine arme junge Frau einzusperren. Sie wandten jede List an, Almuth von seiner Tyrannie zu befreien, und dazu bot gerade der Wasserport das beste Mittel.

„Doch wir wußten ja noch garnicht, wie hoch sich der Kaufpreis der „Widwe“ stellt“, sagte Schulz und blickte seine Frau anfordernd an.

„Nun, Schatz, sagen Sie es nur dreist heraus“, ermunterte diese.

„Dreitausend Mark — das ist Ihnen sicher zu teuer.“

„Teuer? Was, Aindchen, eine Kleingeld!“ lachte Frau Schulz und legte sich mit solcher Selbstigkeit in den Sessel zurück, als werte sie jeden Tag mit solchen Summen um sich.

„Und ich darf meinem Manne Mitteilung davon machen, liebste Frau Alffessor?“

„Aber natürlich, Herzchen! Ich freue mich wie ein Kind, daß die „Widwe“ bei der Regatta schon unter unserer Flagge segelt!“

„Nicht weinen, Liebste, Sie werden mit dabei sein, wie können Sie so garnicht entbehren.“

„Betrachten Sie die „Widwe“ nach wie vor

als Ihr Eigentum, meine Enkeltigste“, bat der Alffessor und zog von neuem die Hand Almuths an seine Lippen.

Almuth eilte ihrem Hause zu. Mit leuchtenden Augen trat sie ins Zimmer und rief voller Triumph: „Während Ihr hier redet, habe ich gehandelt! Die „Widwe“ ist verkauft.“

„Verkauft? Und wer ist der Käufer?“

„Alffessor Schulz; er zahlt die verlangte Summe.“

„So, also Deine Freunde kaufen das Boot, und Du bist darüber genau so froh, wie Du zuvor unglücklich über den Verkauf der „Widwe“ warst. Wenn Du aber glaubst, dadurch ein Anrecht auf das Boot zu behalten, weil es in befreundeter Hand bleibt, so tritt Du Dich.“

„Wißt Du mit etwa verlobten, einer Einladung zu folgen?“

„Nicht so heilig, Almuth!“ Maren legte beschwichtigend ihre Hand auf der Schwefelkrone. „Noch hast Du kein Anrecht auf irgend ein Verlangen, das sollst Du Dir erst verdienen. Wenn Du Hans Oluf verwirren hast, daß Du eine andere erlangen, so wird er Dir jedes Verlangen erlauben. Du sollst mal sehen, mit den beiden neuen Denkböten geht alles wie von selbst, und im Winter ist es ohnehin mit dem Segeln nicht. Jetzt komm zu Deinem Kinde; da verzeihen uns alle bösen Worte. Ich glaube, ich höre ihn schon lachen.“

(Fortsetzung folgt.)

seiner Vorlage ihren Beschluß erster Lesung aufgehoben und die in der Regierungsvorlage vorgeschlagene Staffel angenommen. Danach beträgt der Erhebungssatz von den ersten 250 Doppelzentnern 14 Mt., von den folgenden 1250 Doppelzentnern 15 Mt., von den folgenden 1500 Doppelzentnern 16 Mt., von den folgenden 2000 Doppelzentnern 18 Mt., von dem Rest 20 Mt. Reichspartei, Nationalliberale und Zentrum hatten verschiedene Anträge gestellt, die eine Vermehrung der Staffeln zum Schutze der mittleren Brauereien bezweckten. Staatssekretär Sydow trat jedoch für die Beibehaltung der Staffe der Vorlage ein, da die anderen Vorschläge teils eine zu große Spannung enthielten, teils eine zu geringes finanzielles Ergebnis in Aussicht stellten.

Rhein, 25. Mai. Die Handelskammern zu Düsseldorf, Elberfeld und Wesel, sowie die Beförderungsvereine der Kolonialwarenhändler in Düsseldorf, der Verein deutscher Kaffeegroßhändler und Händler in Köln und der Verband der Kolonialwarenhändler in den nieder-rheinischen-westfälischen Industriebezirken zu Essen haben der Finanzkommission des Reichstages einen Beschluß zugehen lassen, in dem sie sich gegen die in Aussicht genommene Kaffeepolitik der Erhöhung von 40 auf 60 Mark pro 100 Kilo. aussprechen. Sofort jedoch der Reichstag und die verbündeten Regierungen die Verantwortung für eine solche Zolländerung tragen zu können glauben, sei ein Hinzuweisen des Termins der Erhöhung um mindestens drei Monate nach der Annahme im Reichstag erforderlich, um die Händler vor Verlusten zu schützen.

Wiesbaden, 25. Mai. Der Landtagsabgeordnete für den vierten Wahlkreis Wiesbaden (Unterlahnkreis), Landrat Dr. Heydtmeier, erklärte in Diez in einer Landesversammlung der Abteilung Nassau des Bundes der Landwirte, daß er wegen entgegengesetzter Meinung in der Frage der Erbschaftsteuer seinen Austritt aus der nationalliberalen Partei angemeldet und sein Mandat niedergelegt habe.

Berlin, 24. Mai. In Marienburg tagte am Sonntag die Provinzialversammlung des Bundes der Landwirte für Westpreußen. Der Hauptredner des Tages war der Bundesvorsitzende Freiherr v. Wangenheim, der über das Thema Reichsfinanzreform sprach. Nach dem Bericht des Westpreussischen Abgeordneten dabei u. a.: „Wenn das Zentrum sich erzieht, mit den Konservativen zu gehen und die Finanzreform nicht mit dem Freisinn zu machen ist, dann wird sie eben mit dem Zentrum gemacht. Wir haben aber keine Ursache, einzuflehen, daß wir des Worts wegen alle unsere Grundbesitze aufgeben sollen, welche wir von Bismarck bekommen haben.“ — Ueber die Wahlreform in Preußen erklärte er: „Mit der Exponierte auf dieser Kampf soll, daß dieser Kampf zurückzuführen ist auf außerpreussische Bewegungen, ist klar. Die Bundesstaaten waren daran schuld. Auf Preußen nehmen sie keine Rücksicht! Wir wollen aber allen Parteien, auch dem hochgeschätzten Bundesrat, zeigen, daß sie es nicht mit Rabatten zu tun haben. Durch keine Versammlungen, keine Agitationen, keine Professoren lassen wir uns irren machen.“

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Mai. (Hofnachrichten). Se. Maj. der Kaiser wohnte heute vormittag auf dem Oberberger Übungsplatz den Übungen der Luftschiffe „Groß“ und „Parasol“ bei. — Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorbereitung des Gesetzesentwurfes, betr. die Aushebung der Generalammunikation für die Provinzen Westpreußen und Posen in Bromberg, beschloß, dem Gesetzesentwurf entsprechend, die Aushebung der Generalammunikation in Bromberg und die provisorische Uebertragung der Geschäfte derselben auf die Generalammunikation in Breslau. Dagegen wurde der Teil des Gesetzesentwurfes abgelehnt, durch den die Königliche Staatsregierung eine grundsätzliche Zustimmung des Abgeordnetenhauses dazu fordert, daß die Geschäfte der Generalammunikationen bei der Organisation der allgemeinen Landesverwaltung auf die Behörden der allgemeinen Landesverwaltung übergeben sollen.

England.

London, 24. Mai. Im Unterhause stellte heute Lord Balfour (sonst) die Frage, ob die Regierung entschlossen sei, im laufenden Finanzjahr acht Schlachtschiffe

ersten Ranges auf Stapel zu legen? Premierminister Asquith antwortete: Ich habe den früheren Erklärungen zuzusetzen nichts hinzuzufügen. Auf eine weitere Frage über den selben Gegenstand erklärte Asquith, daß alle Zeitungsmeldungen in dieser Angelegenheit auf Vermutungen beruhen. — Vor einigen Tagen richtete Sir John Barlow (lib.) an Kriegsminister Salda eine Anfrage über die von Provinzialblättern gebrachte Nachricht, daß sich 86 000 ausgebildete deutsche Soldaten in England befinden und daß in einem Keller unweit des Charing Cross-Bahnhofs Kaufgewehre und 7 1/2 Millionen dazu gehörige Patronen lagern? In einer schriftlichen Antwort hatte der Kriegsminister diese Nachricht als eine außerordentlich törichte gekennzeichnet. Nun stellte Barlow in der heutigen Sitzung dieselbe Frage, die Salda ne folgendermaßen beantwortete: „Sir John Barlow hat recht daran getan, dieses Beispiel einer Sorte von Alarmnachrichten, denen von gedankenlosen Personen allzu häufig Glauben geschenkt wird, dem Hause zu unterbreiten. Für jedweden, der auch nur eine blasse Ahnung von den Erfordernissen einer Waffenanfertigung hat, ist diese Unterstellung lächerlich. (Weslall und Geister.) Derartige Nachrichten sind dazu angetan, den Ruf unseres gesunden Menschenverstandes im Auslande zu schädigen.“

lokales.

Merseburg, 26. Mai.

Der Goldregen blüht; die Pflanze ist glittig, was vornehmlich den Kindern eingestrichelt werden möge.

Die Ausgabe des neuen 25-Mg.-Stückes. Bekanntlich hat der Bundesrat vor kurzem die Vorlage des Reichstagesamtes verabschiedet, die sich auf die Herstellung und Ausprägung des zukünftigen 25 Mg.-Stückes bezieht. Ueber die Anfertigung der Münze wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß voraussichtlich nicht vor Juli die ersten Geldstücke in den Verkehr gelangen werden. Die Herstellung der Stempel und andere technische Maßnahmen erfordern so viel Zeit, daß an eine frühere Ausgabe nicht gedacht werden kann.

Von den D-Jägern. In den D-Jägern ist nach einer solchen ergangenen Anordnung den Reitenden mit Fahrtratten dritter Klasse nicht mehr gestattet, in den Wägen der Abteile höherer Klassen sich aufzuhalten. Auch dürfen die Reitenden sich nicht an die Fenster der Wäge stellen und so den Insassen der Abteile die Aussicht verzerren. Nur die Insassen eines Abteils haben ein Recht auf Benutzung des davorliegenden Wagenfensters.

Der große Zirkus Henry, der morgen, Donnerstag, abend 8 1/2 Uhr auf dem hiesigen Anulandsplatz sein auf 2 Tage bemessenes Gastspiel eröffnet, beginnt heute mit dem Aufbau seiner Reiterstellungen, deren der Zirkus mehrere besitzt. Dieselben werden immer vorher in den Städten aufgebaut und dienen den Pferden, Elefanten und anderen Tierpezialitäten als Schutz gegen Witterungsverhältnisse. Morgen früh 7 1/2 Uhr treffen die Sonderzüge des Zirkus hier ein. Sofort folgt die Uebersiedelung des Pferdematerials und der großen Wagenparks. Der Zirkus wird innerhalb fünf Stunden fix und fertig aufgebaut. Dem Publikum steht es frei, sich den Interessanten Aufbau mit anzusehen. Die Eröffnung findet pünktlich 8 1/2 Uhr abends statt. Der Kartenvorverkauf ist im Jagarengeschäft des Herrn Kaufmann Frabner. Am Freitag finden zwei Vorstellungen statt, nachmittags 4 1/2 Uhr und abends 8 1/2 Uhr. Die nachmittags-Vorstellung ist eine große Fremdenvorstellung und eigens für das Publikum aus der weiteren Umgebung bestimmt. Uben ds 8 1/2 Uhr ist große Fest-Parade-Vorstellung. In allen Vorstellungen kommt das unverfälschte Programm zur Vorführung — Pferde, Künstler, Spezialitäten usw. In Anbetracht der schon vorher festgelegten Reisetour geschieht keine Verlängerung der Gastspiele.

Provinz und Umgegend.

Berka a. F., 23. Mai. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist im Stationsgebäude des hiesigen Bahnhofs ein Geldschrank diebstahl ausgeführt worden. Die Diebe wendeten das Schmelzverfahren an und erbeuteten etwa 700 Mark. Vorher war man durch ein Fenster in den Raum, in dem sich der Geldschrank befand, eingestiegen, nachdem das Fenster eingebricht worden war.

Jena, 24. Mai. Ein Einjährig-Freiwilliger des hiesigen Bataillons

stürzte sich heute morgen aus dem Fenster eines in der zweiten Etage eines Hauses der Weimar-Geraer Bahnhofstraße gelegenen Wohnung auf die Straße herab, wo er dem Fußboden liegen blieb. Der nur mit Hemd und Drillschurz bekleidete schwerverletzte Soldat wurde von einem Passanten aufgefunden und in seine Wohnung gebracht, wo ihn durch den Stabsarzt die erste Hilfe zuteil wurde. Der Soldat stammt aus Berlin und soll aus verschiedenen Gründen seinen Gefallen am Soldatenleben gefunden haben.

Merseburg, 24. Mai. Nicht geringe Aufregung verursachte bei einem Konzert in hiesiger Gegend die Entdeckung, daß sich eine Maus in dem Musikinstrument einschlüpfert hatte. Als der Musiker dem Wah die brummenden Töne entlockte, raste das Tier in seinem Gesängnis wild herum, sei es, daß die Maus nicht gern hörte, oder daß sie nach den ihr vielleicht angenehmen Tönen tanzte. Als und zu hielt sie durch die Wohlgerüche Limonade ins Publikum, konnte aber erst nach vieler Mühe im Hofe des Konzertlokals aus dem Instrument heraus befreit werden.

Soburg, 21. Mai. In dem ca. eine Meile von hier entfernten Hohenzitz brannte ein der Gutsherrenschaft Wodensien gehöriger Stall gänzlich und eine angrenzende Scheune zum Teil nieder. Verderbend ein 3-jähriger Knabe des Arbeiters Weseberg in den Flammen seinen Tod. Er soll im Stalle mit anderen Kindern zusammen gespielt haben.

Wittenfeld, 24. Mai. Heute nachmittag gegen 1/1 Uhr brachen in den Waldungen des Königl. Kammerherren und Landrats pp. Dr. Freyherrn von Wodenhäusen-Burgemnis drei Waldbrände aus, die sich, durch starken Wind begünstigt, mit großer Schnelligkeit ausdehnten. Zwei Brände fielen durch Funkenauswurf einer Eisenbahnmaschine verursacht, während die Entstehungsurache des dritten Brandes noch unbekannt ist. Die vernichtete Waldfläche beträgt ca. 70 Morgen. Nur dem schnellen Eingreifen der Einwohnerschaft von Burgemnis usw. ist es zu verdanken, daß das Feuer auf seinen Fortschritt beschränkt blieb.

Aus dem Kreise Querfurt, 25. Mai. Beim Anmachen des Petroleum mit Petroleum verbrannte sich in Lützenroth b. Mücheln die Frau des Grubenarbeiters Apelt sehr schwer, so daß sie sofort nach Halle in die Klinik geschickt werden mußte. Auch der Schwemmer, der der brennenden Frau zu Hilfe eilte, erlitt gefährliche Brandwunden am Kopf und den Händen. — In Ubersroda bei Querfurt brannte ein großes Stallgebäude des Gutsbesizers Magdeburg nieder, wobei 12 Kinder umkamen. Brandstiftung wird angenommen.

Aus dem Kreise Merseburg, 25. Mai. Bei Dürrenberg wurden von Kindern 60 scharfe Militärpatronen, Modell 71, gefunden. Wie die Patronen dort hingekommen sind, ist noch nicht aufgeklärt. — Einem gemeinen Diebstahl fiel das Dienstmädchen Gentsch in Wittenberg zum Opfer. Während sie sich beim Tanz vergnügte, raubte ihr ein Dieb aus dem Koffer ihre gesamten Ersparnisse im Betrage von 400 Mt., wovon es sich keine Aussteuer kaufen wollte. Der Dieb konnte leider nicht ermittelt werden.

Magdeburg, 25. Mai. Hier sind mehrere Typhusfälle vorgekommen. Die „Magde. Zig.“ teilt darüber mit: Acht Personen befinden sich in der altstädtischen Krankenanstalt, zwei in privater Behandlung. Außerdem sind noch drei Personen von der Königsbornerstraße (im Cracauer Gebiet) in die Krankenanstalt zur Beobachtung eingeliefert. Soweit bis jetzt festgestellt ist, haben sämtliche Familien, in denen Typhusfälle vorgekommen sind, von ein und demselben Infektionsmilch bezogen, so daß hierin die Ursache für die Erkrankungen zu suchen ist. Eine Desinfektion bei dem betreffenden Milchhändler hat stattgefunden. Außerdem sind alle Maßnahmen getroffen, um einer weiteren Ausbreitung der Krankheit vorzubeugen. Von den 13 Fällen ist bis jetzt keiner tödlich verlaufen. Bei einem Todesfall, der eine Frau betraf, soll noch nicht genau festgestellt sein, ob die Ursache in dem Milchgenuss zu suchen ist.

Vom Gießfeld, 22. Mai. Von hier wird berichtet: Ein Bauer in K. hatte einen Ochsen an einen Schlächter verkauft. Damit er wohlgenährt aufstehe, war der Ochse vor dem Transport mit Ase, Stunkeln und Wasser so vollgepöpselt worden, daß das Tier dem Wagen nahe war. Diese allzu reichliche Nahrung bekam indes dem Ochsen nicht gut. Als er im Dorfe B. angekommen war, stellten sich so bedeutliche Symptome bei ihm ein, daß dem Käufer sofort Mittelung gemacht wurde. Dieser antwortete jedoch, er

verlange den Ochsen der Verarbeitung gemäß vor Haus geliefert. Im ihn nicht verenden zu lassen, mußte der Ochse geschlachtet werden. Da sich andere Käufer außer dem ersten nicht einfanden, wurde der Handel — diesmal wegen des Fleisches — zum zweiten Male abgeschlossen. Der Schlächter bezahlte jetzt aber nur die Hälfte des Wertes, 175 Mark. Das kommt davon, wenn man zuviel verdienen will.

Luftschiffahrt.

Berlin, 25. Mai. Heute morgen 7 1/2 Uhr stieg der Militärballon „Groß II“ zu einer Lebungsfahrt auf und wandte sich nach Döberitz, wohin bereits gestern einige Wägen mit Gasfüllung abgegangen waren. Im Laufe des Vormittags stieg auch „Parasol I“ auf und folgte ebenfalls die Richtung nach dort hin ein. Auf dem Oberberger Übungsplatz fand heute vormittag die Erinnerung an die letzte Parade vor Kaiser Friedrichs gemidete Lebung der 2. Garde-Infanterie-Brigade statt. Kurz nach 8 Uhr erschienen die Luftschiffe über dem Übungsplatz, wo sich der Kaiser befand, in dessen Nähe die Bandstandsmander vorgenommen wurden. Um 9 Uhr senkte sich „Groß II“ auf den Erdboden herab, worauf eine Besichtigung folgte. Nach halbstündigem Aufenthalt erhob sich der Ballon.

Stuttgart, 25. Mai. In Friedrichshafen ist heute mit der Fällung des „Zeppelin II“ begonnen worden. Morgen wird das Luftschiff seine erste Lebungsfahrt vornehmen, die nach Mühlheim ausgedehnt werden soll. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es sogar eine 24 Stundenfahrt werden soll.

Gerichtszeitung.

Darmstadt, 25. Mai. Der 32 Jahre alte Fabrikarbeiter Adam Kronauer hatte sich heute vor der Strafkammer wegen Eräberschändungen auf dem Kampertheimer Friedhofe zu verantworten. Kronauer schloß fahrlässig Veranlassung vor und betritt die Grabhügel begangen zu haben. Durch die Beweisaufnahme wurde er aber überführt und wegen Schändung von 90 Gräbern auf dem evangelischen Friedhofe zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Halle, 25. Mai. Der Bureau-Vorsteher Junold, welcher in seiner Stellung verschiedene Unterstellungen ausübte, wurde von der Strafkammer zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt. Der durch S. mitverurteilte Bureaugehilfe Stroß, welcher vor dem Bekanntwerden mit dem Bureauvorsteher als ein sehr braver und zuverlässiger Mensch geschilbert wird, erlief 5 Monate 2 Wochen Gefängnis. Junold hatte, während der Reichsroman in Wittenfeld, bei dem er angestellt war, sich in einem Sanatorium befand, in unqualifizierbarer Weise im Bureau gewerkschaftet.

Berichtshafes.

Rhein, 21. Mai. In den Forsten von Giesweiler müßte ein kurzstirnter Waldbrand. Dieser sind nahezu 1000 Morgen zerstört worden. Die Feuerwehren von Giesweiler und sämtlicher umliegender Ortsgemeinden kämpften bis jetzt vergeblich gegen das Feuer.

Rhein, 25. Mai. Bei der Nachtfehr aus der Straß wurden Frau Rettes und ihre Tochter in Gießenfeld (Gießen) von dem Landwirt Lang überfallen, der beiden tödliche Messerstücke beibrachte. Hierauf gänzte Lang das Haus der Ueberfallenen an, das vollständig niederbrannte und flüchtete schließlich in den Wald, wohin ihn die kurzstirnt erregte Einwohnerschaft des Dorfes verfolgte. Nach langem Suchen fand man den Lang mit einer Schußwunde tot auf; er hatte Selbstmord verübt.

Waldob, 25. Mai. Das Zentralhilfskomitee für die Hinterbliebenen der Opfer der Babobber Straßentat ist auf eine zweite Sitzung ab. Es wurde darin berichtet, daß die ersten Verteilungen von Spenden im Februar stattfinden. Zahlreiche Unterstüßungsgeldes müßten wegen ungenügender Begründung abgewiesen werden. Am 15. Mai betrug die Summe noch 1 633 333,30 Mt. Zur Deckung sämtlicher Ansprüche ist ein Kapital von 1 470 041,50 Mt. erforderlich, jedoch sind hier verschiedene unerledigte Gesuche nicht einbezogen, so daß das Kapital voraussichtlich gerade ausreicht, um allen berechtigten Ansprüchen zu genügen. Im ganzen werden unterrichtet: 135 Witwen, 629 Halbwitwen, 9 Waisenkinder, 20 entferntere Verwandte und 4 Frauen, die mit verunglückten Bergleuten in ehelicher Gemeinschaft gelebt haben. Insgesamt sind 365 Bergleute verunglückt, darunter 75 Ausländer, die jedoch gleichberechtigt behandelt werden sollen. Ueber die Zustände auf der Grube Waldob hatte der Redakteur der sozialdemokratischen „Dortmunder Arbeiterzeitung“ einen Artikel veröffentlicht. Er wurde wegen Beleidigung der Landesverwaltung zu 500 Mt. verurteilt. Gegenwärtig schwebt die Sache in zweiter Instanz. Der Angeklagte und der Kläger haben zusammen über 100 Zeugen und 10 Sachverständige geladen.

Berlin, 25. Mai. Fürst Philipp zu Gulemburg, gegen den bekanntlich noch immer ein Verfabren wegen Meineides schwebt, ist zur Straß nach Gießen abgereist. In seiner Begleitung befinden sich seine Gattin und der Goussart. Der Fürst hat vor Austritt der Reize die Genehmigung der Königl. Staatsanwaltschaft Berlin nachgeholt und erhalten.

Frankfurt a. M., 25. Mai. In Wiesbaden berichtet am Sonnabend große Aufregung, weil aus dem Diablen der Kaisererzherzog Maximilian verschwunden war. Derselbe wurde heute in einem

port zurückgebliebenen Automobil gefunden und sofort nach Potsdam gebracht.

* Stadl, 25. Mai. In dem benachbarten Dorfe Wippe ist gestern nachmittags aus unbekannter Ursache Feuer ausgebrochen, dem binnen kurzem 27 Gebäude zum Opfer fielen. Der Telephon- und Telegraphenverkehr mit der Driftstadt ist unterbrochen.

* Werra, 25. Mai. Auf dem Kriegerdenkmal bei Goss erregte sich dadurch ein schwerer Unglücksfall, daß bei den Übungen daselbst ein Kriegerdenkmal vom Gelände fiel und überfahren wurde, wodurch der Bedauernswerte einen komplizierten Unterschenkelbruch, einen Rippenbruch und mehrere innere Verletzungen davontrug, denen er am Sonntag erliegen ist. Der 30-jährige Ledige, getauete junge Mann war der Sohn des Gemeindeforstandes Hermann von Goss.

* Stuttgart, 25. Mai. Durch Selbstentzündung des Verdichtungsmaterials ist am Samstag das große Gießhaus der Zeolithfabrik total niedergebrannt. 80.000 Zentner Eis und große Futtermittel gingen zu Grunde. Der bedeutende Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

* Wien (Watern), 25. Mai. Ein fast ungläubiger Versuch ereignete sich vor einigen Tagen in Göttingen. Das fünfjährige Kindchen des Hofkammer-Schleiers auf der Wiese ein. Mehrere Schulbuben legten ein Brett über den Leib des Knaben, stellten sich auf dieses und begannen zu schaukeln. Dernach gossen sie dem Knaben Wasser in die Ohren. Am nächsten Tage starb das Kind.

* Genf, 25. Mai. Ein 29-jähriger Württemberger aus Neulingen, namens Walter, lebte hier mit der 35 Jahre alten Frau Cabanis zusammen. Diese trennte sich von ihm und wollte, trotz seiner Bitten, das Zusammenleben nicht wieder aufnehmen. Als Frau Cabanis gestern in ein Magazin trat, folgte ihr Walter und feuerte vier Revolvergeschosse auf die Füßchen ab, die sie am Kopf traf. Frau Cabanis war sofort tot; Walter erschoss sich alsdann selbst.

* Paris, 24. Mai. In Le Bay ist eine Mörderin und ein Gattin durch eine Feuerbestattung zerstört worden. Sechs Personen sind dabei ums Leben gekommen.

* Petersburg, 25. Mai. Ein grandioser Eisenbahn Diebstahl ist auf der Wite Wostan-Eisenbahn aufgedeckt worden. Eine wohlorganisierte Bande von 800 bis 400 Personen führte seit drei Jahren systematisch Waren Diebstahl durch geistliche Diktaturen und Dokumente aus, die stichweise aufgefunden wurden. Die Diebstahl ereignen den Betrag von 25 Millionen Rubel. Das Zentrum war Kostowo am Don. An der Spitze der Bande stand die Ingenieur Sotolow und Wretzenko; beide sind nebst 150 Helfershelfern verhaftet worden. Die Bande besitzt regelrechte Warenlager, die ebenfalls aufgedeckt wurden. Ferner entdeckte man einen wohlorganisierten Spionagedienst, der von elegant gekleideten Frauen und Männern unterhalten wurde.

Kleines Feuilleton.

* Die Heimkehr der Kölner Sieger. Aus Köln meldet ein Spezialbericht:

erfalter, der den Kölner Männergesangsverein auf seiner Heimfahrt begleitete: Fröhlichen Mutes und in bester Laune wurde die Fahrt angetreten. Man lebte ja als Sieger heim und wußte, daß Köln zu einem großartigen Empfang gerüstet war. Die erste, nicht gerade unerquickliche Ovation traf in Koblenz ein, wo die Firma Deinhard & Co. den durstigen Sängern einige Riffen Sekt und Wein in den Zug bringen ließ. Je näher man der Heimat kam, desto deutlicher merkten sich die Anzeichen, welche Begelierung die gesamte Bevölkerung über den Sieg der Kölner ergriffen hatte. Die Eisenbahnbeamten der Strecke, vom Stationsvorstand an bis zum letzten Weichensteller, grüßten und winkten, als hätten sie selbst mitgegangen. Als dann die mit Gurllanden geschmückte Lokomotive den Zug in den Kölner Hauptbahnhof langsam einfuhrte, erscholl draufendes Hoch von der auf dem Perron versammelten Menschenmenge. Weißgekleidete Ehrenjungfrauen drückten den Sängern den wohlverdienten Lorbeerkranz aufs Haupt, resp. auf den Zylinder, und ein Komitee der Behörden und Vorkände Kölner Vereine, unter denen sich auch Generalmusikdirektor Steinbach befand, bot dem Verein durch Herrn Engels das erste Willkommen. Draußen auf dem Bahnhofspflanz hatte sich schon seit Stunden eine schier unüberschaubare Menschenmenge aufgedrängt, die den Platz und die Domterassen Kopf an Kopf besetzt hielt. Die Sänger verteilten sich in die 80 eleganten Wagen und Autos, die von der ersten Gesellschaft Kölns zur Verfügung gestellt worden waren, und der Festzug durch die Stadt konnte sich in Bewegung setzen. Voran die Ehrgarthen der farbentragenden Verbindungen der Handels-Hochschule und das Trompeterkorps der Deutzer Musikvereine. Dann die Mitglieder des Reitervereins in ihren roten Fräcken. Es folgten mit ihren Fahnen fast alle Kölner Gesangsvereine, Festegevereine und andere Korporationen. Fünf Musikkapellen sorgten für den Rhythmus. Zuletzt die endlose Reihe der Wagen mit den Mitgliedern des Männergesangsvereins. Im vordersten, mit Blumen prachtvoll dekorierten, der Präsident v. Othegraven mit der kaiserlichen Krone und der Dirigent Professor Schwarz. Mit ungeheurem Jubel wird gerade dieser Wagen von der Menge begrüßt. Tausende von Menschen füllen die Straßen. Jedes Fenster ist dicht besetzt. Fahnen flattern an den

Häusern, Blumen werden geworfen, begehrte Purras durchbrausen die Luft. Fast zwei Stunden dauert der Triumphzug, den Göttingen zu erreichen. Dort beendet das Festkomitee den Göttinger Ehrentrunk. Im festlich geschmückten Saale folgte ein Festakt, dessen Feierlichkeit und einmütige Feststimmung erhabend wirkt. Die vereinigten Männer von Köln und Umgegend, etwa 600 Sänger, hüllen das Publikum und spenden wohlwollen Gesang. Dem musikalischen Gruß schließen sich Reden der Vertreter der Behörden, der Stadt, der Vereine an. Zahllose Lorbeerkränze werden gespendet, zahllose Hochs auf weitere Siege des Vereins erlösen.

* Das kommt davon. Ein Händler aus Altona machte in Hamburg auf St. Pauli die Bekanntheit eines hübschen Mädchens, mit dem er erst ein Café besuchte. Dann schlossen sich noch einige weitere Mädchen an, und nach kurzer Zeit war eine recht seltene Gesellschaft beisammen. Schließlich verschwand ein Mädchen nach dem anderen, und als der Geschäftsmann allein war, stellte er fest, daß ihm aus seiner Tasche auch 12 Hundertmarktscheine verschwunden waren.

* Das Ende eines Matadors. Beim Stiergefecht in Sevilla ereignete sich ein furchtbarer Unglücksfall: Der Matador Revorte ging, durch die Rundebungen einiger Zuschauer erregt, tollkühn auf einen Stier los und bohrte ihm seinen Degen in den Nacken. Das Tier spießte seinen Gegner jedoch mit den Hörnern auf und schleuderte ihn in weitem Bogen auf den Sand. Revorte trug eine klaffende Brustwunde davon, an deren Folgen er bald darauf starb. Sein Tod ist besonders tragisch, weil dies das letzte Stiergefecht war, worin Revorte auftreten wollte, und seine schöne junge Frau dem traurigen Ende ihres Gatten beizuhöhen.

Arbeitszeit und Löhne in Konsumvereinen.

Der Vorstand des Verbandes der Lagerhalter und der Lagerhalterinnen hatte für die kürzlich in Frankfurt a. M. abgehaltene Generalversammlung des Zentralverbandes die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Mitglieder im Jahre 1908 statistisch zusammengestellt. Diese Statistik beweist, daß es in sozialdemokratischen Konsumvereinen mit den Löhnen wie mit der Arbeitszeit recht schlecht

bestellt ist. Diese Statistik erstreckt sich auf 1662 Lagerhalter und 98 Lagerhalterinnen.

Die Arbeitszeit beträgt in 1941 Betrieben für 47 Angestellte unter 60 Stunden, für 636 61—70, für 1059 71—80, für 194 81—90 und für 5 91—96 Stunden die Woche, macht pro Tag, wenn man den Sonntag mit 5 Stunden ansetzt, eine Arbeitszeit von 9—15 Stunden. Die Gehälter sind nicht weniger beachtenswert. Es hatten 109 Angestellte unter 80 Mark den Monat, 66 81—90, 187 91—100, 318 101—120, 265 121—130, 189 131—140, 165 141—150 und 507 über 150 Mark Gehalt. Es gibt sogar Lagerhalter mit 69 und 67 Mark Monatsgehalt, die 300—400 Mark Kautions stellen müssen und weder freie Wohnung, noch irgend welche Bergünstigungen haben. Sehr oft reicht die Arbeitskraft zur Bewältigung der Arbeitslast nicht aus. In diesen Fällen ist der Lagerhalter gezwungen, Frau und Kinder als Gehilfen einzustellen. Von 497 Fällen, in denen die Frauen mithalfen, wurden in 179 bezahlt, in 318 nicht bezahlt, 132 Angestellte hatten freie Wohnung, 50 einen Wohnungszuschuß, 15 freie Feuerung, 7 freies Licht. Schulpflichtige Kinder wurden 78 beschäftigt. — Und das passiert an dem grünen Holze der sozialdemokratischen Konsumvereine!

Telegramme

und letzte Nachrichten.

* Frankfurt a. M., 23. Mai. Hauptmann von Dertgen, der frühere Adjutant der 42. Infanteriebrigade in Frankfurt, der Anfang dieses Jahres den Landwehrleutnant v. Sturad im Frankfurter Stadtwalde im Duell erschoss und deshalb zu zwei Jahren Festung verurteilt wurde, ist begnadigt worden, nachdem er einen Monat seiner Strafe in Wesel verbüßt hatte. Herr v. Dertgen wurde als Hauptmann und Kompagnieführer zum Füsilierregiment Nr. 38 nach Glatz versetzt.



Zum Waschen, Gebrauch l. Wasser, ein unentbehrliches Toilettenmittel, verschönert die Haut, macht zarte weisse Hände. Nur echt in rot. Cart. 210, 200, 10 Pf. Kaiser-Borax-Soße 50 Pf. Tola-Soße 25 Pf. Spezialisten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Außergewöhnlich billiger Verkauf

für den Pfingstbedarf in allen Abteilungen.

Täglich große Eingänge der letzten Hochsommer-Neuheiten in Stoffen, Costümen, Röcken, Blusen, Fichus, fertigen Kleidern für Damen und Kinder, Kuffen Kitteln, Knaben- und Herren-Anzügen u.

Außergewöhnliche Gelegenheitskäufe, im Preise besonders reduziert.

für Sport und Reise besonders geeignet.

Große Posten Costüm-Röcke

engl. Sport- und faltensüße aus durablen englischen Stoffen.

Serie I. 1,90 Mark.	Serie II. 3,90 Mark.	Serie III. 4,90 Mark.
Serie IV. 5,90 Mark.	Serie V. 6,90 Mark.	

Große Posten Costüme, Jacken, Kleider.

Große Posten Jacken, Kleider in modernen Stoffarten und Farben und allen Größen.

Serie I. 8,75 Mark.	Serie II. 15,50 Mark.	Serie III. 18,00 Mark.
Serie IV. 25,00 Mark.	Serie V. 50,00 Mark.	

Schirme, Hüthen, Jabots, Gürtel, Schleifen, Strümpfe, Handschuhe, seidene Bänder, Schärpen, Cravatten, Wäsche aller Art.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 11.

Verlangen Sie nur:

„Pfeilring“



Lanolin-
Seife

25 Pfg. pro Stück.

Nachahmungen werden nicht anerkannt.
Vereinigte chemische Werke Aktiengesellschaft
Charlottenburg, Salzfer 16, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Verkaufe bis auf weiteres:

Schweinefleisch
à Pfd. 70 Pfg.
frische u. geräucherter Met-,
Leber- und Schwartenwurst
à Pfd. 70 Pfg., bei 5 Pfd. 3 Mt.
5 Pfd. fett. Speck 3 Mt. 50 Pfg.
5 Pfd. Schmeer u. fettes Fleisch
3 Mt. 50 Pfg.

Hochachtung
Karl Kellermann,
Fleischermeister. (1116 1162)

Parf-Bad.

Mit heutigem Tage eröffne ich meine

Schwimm- u. Bade-Anstalten.

Hochachtungsvoll

C. Heuschkel.

Nur 2 Tage! Merseburg. Nulandtsplatz.

Ungarischer CIRCUS Henry.

Derselbe Circus, der seit Wochen in Leipzig, Kristallpalast, Alberthalle, gastierte. Kein Reklame Unternehmen, sondern nur reelle Darbietungen in höchster Vollendung. Das grösste Unternehmen, das je hier gastierte!

105 Rassepferde. 200 Personen.

Großartige Pferdebesitzer. Nur künstlich-staltierten allerersten Ranges. 4 Elefanten und andere Tier-Spezialitäten.

Eigene 2 Lichtlokomotiven, 42 PS. Eigene Lichtzentrale. Eigene Schneiderei, Sattlerei, Schuhmacher. Eigene Sonderzüge - 86 Achsen. Eigene 10 Zirkuszelte. Fährungsraum 4500 Personen.

Donnerstag, den 27. Mai, abends 8 1/2 Uhr. Gala-Première

In seinem mittels eigener maschineller Anlage feenhaft beleuchteten, auf das komfortabelste eingerichteten, gut ventilirten und vor jeder Witterung geschützten Circus mit einem Rhein-Wein-Modi-Programm bestehend aus 18 Nummern, darunter Pferdebesitzer, Künstler-Spezialitäten und die hervorragendsten Attraktionen, Serpentina, Ausstattungs-Pantomimen, die in dieser Vollendung an Reichhaltigkeit künstlerischer Ausführung und Eleganz hier gänzlich neu und noch nie gesehen und von keinem anderen Unternehmen gezeigt werden konnten. - Unter and rem Herz und Frau

Direktor Henrys Original-Massen-Pferde-Dressuren. Anerkannt von der gesamten in- und ausländischen Presse als ein einzigartig vorzügliches dastehend.

sensationell! Capt. Webb's 10 Seals and Sea Lions. Die Wunder des Meeres.

Mlle. Henriette in ihrer neuesten Orig.-Kreation „Eine Champagner-Szene zu Pferde“. Mlle. Hortense elegante jugendliche Schulleiterin.

The 3 Corinis. Spanische Reiterfamilie, 1 Dame, 2 Herren. The 3 Tribollos Parterre-Akrobaten. The 3 Myovskys Musical. Clowns.

Herr H. Bauer, Schuttreiter. Mlle. Rosi, Drahtseilkünstlerin. Mlle. Mercedes Voltigue a la Richarde. Mr. Alberto Jockey a l'Espou.

Urkomisch! Les Canales mit ihrem einzig dastehenden dress. Maulesel Jimmy. Cinezoologische Gruppe: 4 Elefanten, Pferd, Hunde, Affen. Einzlg in dieser Art dastehendes Original-Dressur. Alt Direktor Henrys.

10 Clowns und Auguste darunter die urkomischen August Daler, Reich, Hum, Alberto, Bob, Jimmy, Tomi, Mornon und Eugen.

Preise der Plätze:loge 3 00 Mt., Sportsitz 2 00 Mt., 1. Platz nummeriert 1 50 Mt., 2. Platz 1 00 Mt., Galerie 0 50 Mt. Militärs und Kinder zahlen auf allen Plätzen halbe Preise; Galerie 30 Pf.

Freitag, den 28. Mai, nachmittags 4 1/2 Uhr. Einmalige Schüler-Kinder-Vorstellung. Halbe Preise für Kinder auf allen Plätzen. Galerie 30 Pf. Abends 8 1/2 Uhr unabwehrlich

Abschieds-Vorstellung. Kartenvorverkauf in dem Zigarngeschäft von Leopold Weisner, Joh. Grabner, Telefon 322.

Avis: Die Eintrittskasse ist täglich von 10-2 mittags und von 5 Uhr nachmittags ununterbrochen bis nach Schluß der Abendvorstellung geöffnet. Billette haben nur zu der Vorstellung Gültigkeit, zu welcher sie gelöst werden. Billette ohne Coupons sind ungültig. Für gelöste Billette wird kein Geld zurückerstattet. Rauchen polizeilich verboten. Mitbringen von Kindern verboten.

Einlaß eine Stunde vor Beginn der Vorstellung. - Schluß der Abendvorstellung 10 30 Min.

Hochachtungsvoll Heinrich Koschke (Henry). Eigentümer und Direktor des Circus Henry. Nur 2 Tage!

Zoolog. Garten Halle a. S. Romantischer Bergpark mit herrlicher Fernsicht. Reichhaltiger Tierbestand. An den 3 Pfingstfeiertagen grosse Konzerte.

Täglich Vorstellungen von Havemanns Raubtierschule.

Grucht zum 1. Juli ein Stubenmädchen mit guten Zeugnissen. Vorstellung erwünscht abends 7-8 Uhr. Frau Dir. Bauer, Globusverf. 52.

Wiesen-Verpachtung. Dienstag, den 1. Juni d. J., nachmittags 3 Uhr sollen im Waldhof zu Wallendorf die Wallendorf, Gemeindeflehen die Wallendorf, Gemeindeflehen öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termin. Wallendorf, den 25. Mai 1909. Der Gemeindevorsteher.

Ein gutes Arbeitspferd weil überfällig sich preiswert zu verkaufen! (1165) Raundorf Nr. 40.

25 Mart taal. Best. durch Verf. meine Patent Artikel Berren Neuheiten-Fabrik Mithuisba-Waekersbakh Nr. 70.

Dobermann, 1 Jahr alt, zu verkaufen Venenien No. 1.

Die Arbeiten und Lieferungen für die Ausführung des kuppelbrücklichen bei Wegwitz, Kreis Merseburg, umfessend etwa 19 000 cbm Erdaustrub, sowie den Bau eines massiven Nebersallwehres von 9 50 m Lichtweite und eines etwa 40 m langen Dükters aus eisernen Rohren von 0 60 m Lichtm Durchmesser sollen öffentlich verdingen werden.

Das Projekt und die Verdingungsunterlagen liegen bei dem unterzeichneten Genossenschaftsvorsteher in Wegwitz bei Merseburg zur Einsicht aus. Von demselben können die besonderen Bedingungen und die Verbindungsausschlüsse gegen postfreie Einsendung von 3 00 Mt. bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift „Kuppelbrücklich bei Wegwitz“ an den unterzeichneten Genossenschaftsvorsteher bis zu dem am Freitag, den 11. Juni 1909, nachmittags 3 Uhr in der Bergschänke zu Wegwitz bei Merseburg stattfindenden Eröffnungs-termine einzuwenden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen. Wegwitz, den 22. Mai 1909. Der Genossenschaftsvorsteher. Fischer.

Amerik. Brillant Glanz-Stärke mit Schutzmarke. Globus giebt die schönste Plättwäsche.

Ammendorf. Teichmann's Hotel-Restaurant und Café. Haltestelle der Fernbahn Halle-Merseburg. Angenehmes Familienverkehrs-Lokal. Bauer's Pilsner. - Petzbräu Kulmbach. - Speisekarte der Jahreszeit entsprechend. Hochachtungsvoll Karl Becker. Fernruf 34.

Während der Pfingstwoche ermähle ich trotz meiner bekannt blühen Preise noch extra 10 Prozent Rabatt in bar auf alle Güte. Damenputz B. Pulvermacher, Kl. Ritterstraße 12.

Fragen Sie Ihren Nachbar ob er nicht eine lohnende Betretung übernehmen würde. Um ihn für unsere Maschinen und Zubehörsätze zu interessieren, würden wir die günstigsten Bedingungen stellen. Wir können sehr gute und bewährte Fahrräder in über 300 Ausführungen, Nähmaschinen und deren Teile in allen Preislagen, das Geheimnis des Erfolges liegt im schnellen Entschluß. Praktikalität liegt verankert. Deutsche Fahrradwerke Sturmvoegel. Gebr. Grüttnner, Berlin-Halensee 182.

H. Arold Halle a. S. Meteritzstrasse 5, a. d. Handwerkerstraße liefert Saison 09 nur erstklassige Fahrräder wie Premier-Hercules Claes-Pfeil-Stradella zu Mt.: 75 - 85 - 95 - 105 - 120 - 165 Damen- u. Jugendräder von Mt.: 85, 95, 100, 115, 125, 150. Alle Räder stehen 1 Jahr unter voller Garantie. Alle Ersatzteile habe zu nied. Preisen auf Lager. Zu meiner auf das vorzüglichste eingerichtete Reparatur-Werkstätte fertige alle vor kommenden Reparaturen schnell zu möglichem Preise an. Eigener D. O.

Magdeburger Privat-Bank. Zweigniederlassung Merseburg. Von der im vorjährigen Gewerke tag beschlossenen Mansfeld'schen gew. Anleihe von 1908 gelangen jetzt nom. 2 000 000. - M. 4% Obligationen unkündbar bis 1915 zum freihändigen Verkauf. Wir sind in der Lage, bis auf weiteres Beträge hiervon zum Kurse von 98.60% an unserer Kasse spesenfrei abzugeben. Die Stücke lauten über 500.- und 1000.- Mark.

Kurhaus Lobenstein. Schönstes und größtes Lokal der Stadt und Umgegend. Grosse Speise- u. Restaurations-Lokalitäten, grosser Saal, schöne u. grosse Garten-Anlagen mit geschützten Kolonaden und Gelegenheit zu Gondel- u. Wasserrad-Partien. Gute und preiswerte Verpflegung, gute Biere u. Weine, ca. 90 Betten. Ganz besonders für grössere Parteien u. Touristen-Verkehr geeignet.

Loden-Pelerinen (wasserdicht) für Herren, Damen u. Kinder empfiehlt sehr preiswert H. Schnee Nachst. Halle a. S. Gr. Steinstr. 84. (292)

Herrlichste Wohnung von 6 Zimmern, 2 Kammern und Zubehör ist sofort wegen Verlegung zu vermieten u. 1. Juli event. auch später zu beziehen. Kleine Ritterstr. 5. W. Krämer. 607

Lichtbad helios. Merseburg. Weißenseite 9. Telefon 320. Elektr. Lichtbäder. Erfolg. Kurverfahren bei Rheumatismus, Gicht, Chlorose, Infuenza, Malaria, Luftschmerz, Nerven-, Haut-, Blasen-, Magenleib. Täglich, auch für Damen offen. Sonntag 8-1 Uhr.

Reform-Badewannen von Mt. 14.50 an empfiehlt Hermann Müller, Schmalstr. 19. (1044)

